J.H. 69297

Liebe gute Tante Lotte,

Paris den 3 May 1840.

Da sitze ich nun wieder einmal beim Schreibtisch, und bin schon glücklich schriftlich mit Ihnen plaudern zu können, ach wie froh werde ich sein, kann ich es einstens wieder mündlich thun. Ma col tempo et colla pazienza ti fa tutto, percio abiamo coraggio. Ihre lieben Briefe erhielten wir heute schon sehr früh und lasen sie gewiß mit größerer Freude und innigerer Liebe, denn die exenterischsten Liebesbriefe mögen gelesen werden. Daß B. Lilien krank war thut mir sehr leid, dennoch hörte ich lieber von einem vorübergehenden Unwohlsein, denn von einem Hehenanfall, und hoffe daß sie nun wieder ganz wohl ist. Wenn ich heute ein bischen Zeit habe, so schreibe ich Ihr einige Zeilen durch die Post, die sie gerade noch vor ihrer Abreise bekommen wird, glaube ich. Daß ich mich Sonntag bei Ruhe sehr gut unterhalten habe schrieb ich schon Montag durch einige Worte in unsern letzten Brief, und ausführlicher durch den Courier, ich fand Vergnügen am Tanzen, was mich selbst sehr wunderte, und, ich will es nur offen gestehen, mon amour propre n'était pas mal flatté de ce succès, und zwar wegen den Dumen Fritz. Enfin ich merkte daß ich noch recht kindisch bin, daß thut aber nichts, ich kenne genug von des Lebens Ernst. Übrigens danke ich Ihnen den ganzen Spaß, Sie glauben gar nicht wie schön Ihr Kleid steht, so distinguirt als möglich, und die Toilette ist doch eigentlich die Hauptsache. Daß ich Montag schon um 10 Uhr meine Stunde bei Chopin hatte, wissen Sie auch schon. Chopin erholt sich gar nicht, er sieht so schlecht aus daß Er man um ihn weinen könnte, und ist sehr melancholisch. Besonders anfangs der Lektion, dann wenn er mit etwas zufrieden lebt er ein bischen auf, und wird heiterer, kömmt sogar zuweilen ins Scherzen. Er ist leider in höchsten Grad Nervenkrank, reitzbar wie ein sensitiv Blatt, und immer agitirt. Durch sein ewiges Trinkeln zieht er sich immer mehr und mehr von der Welt zurück, und daß ist ewig Schade, denn dadurch können nur Wenige die ganze Größe seines Genies bewundern und erkennen; ja selbst um seine Compositionen richtig zu spielen bedarf man seiner Anleitung. – Gegen mich ist er fortwährend gütig, Gott erhalte ihn so, ich thue alles mögliche und ihm zu befriedigen – und er ist zufrieden. Die Etudes an Liszt studiere ich mit Passion und ich hoffe sie alle bald überwunden zu haben. Sie fragen was der poignet ist? Ich weiß nicht ob ich mich Ihnen werde deutlich machen können. Eigentlich heißt poignet Handgelenk. Bei 8ven, Accorden u. s. w. bewegt man gewöhnlich mit der Hand auch den Oberarm, Liszt und Chopin, ich glaube auch Thalberg, aber nicht so sehr wie die beiden ersten, lassen den Arm ganz fein, und bloß die Hand oder das Handgelenk, fällt auf die Tasten. Dadurch ~~fallen~~ erwerben alle Passagen mit ungemeiner Leichtigkeit gespielt, die Hand geschont, der Körper bleibt ruhig und von allen die Brust wird nicht angegriffen; aber Sie glauben nicht wie es schwer ist diese Spielart anzunehmen. Erstens fällt anfangs alles ohne Kraft aus, und dann so langsam, da das Gelenk nicht eingeübt ist – aber Gott sei Dank, ich habe es schon angenommen, und habe ungemeinen Vortheil durch diese Spielart. Chopin freut sich auch darüber, so oft ich eine Stelle mit dem poignet spiele, lobt er mich und sagt, c'est une chose que vous avez acquit, c'est bien. Ich bin auch schon recht patzig wenn jemand ohne poignet spielt, sage ich mir, il en elle joue bien, mais du bras. In Wien spielt glaube ich alles mit dem bras et sans poignet, daher bitte ich lesen Sie dieß auch nicht jedermann, cela m'appartient und seyn es einmahl lernen will, kann es zahlen.

nicht wahrscheinliches sujet und c'est qui est pire, nicht originell genug. Ihre wunderschöne Schreibart ging auf der Bühne verloren, auch soll es pour comble de malheur schlecht gespielt worden sein. Dann hat George Sand Feinde genug die triumphirten. Mir ist leid, nicht um sie, ich kenne sie nicht besonders auch ihre Schriften nicht genug um eine besondere Vorliebe für sie zu haben, mit so schönen Gaben leistet sie doch wenig, denn ihr Hauptaugenmerk sollte eine Märchenhafte Tendenz sein, mais c'est justement le contraire. – Also pour Madame, cela m'importe peu – mais pour Monsieur. Du mon chaud die gestern Abends bei uns waren, freuten sich über das Mißglücken, sie sind der Meinung Chopin hätte ein succes noch mehr an sie gefesselt. Daß denke ich nicht. Hat man jemand wirklich lieb, sie binden die Einfälle nur noch fester, und Ballade war auch genug. Dabei so alles hat Chopin

Paris.

P.P.

Mademoiselle Mademoiselle Mulle

à Vienne

Autriche

WIENER STADTBIBLIOTHEK

WIEN 12 MAI

nur einige trübe Tage mehr, und er wird in seinem Entschluß sich und seine Leistungen den Urtheil eines Publikums nicht auszusetzen nur noch immer mehr bestärkt. – Auch wirken alle diese desagrémens nachtheilig auf seine Gesundheit und daß ist das allerschlimmste. Ich bin neugierig was heute das Clarivari sagt. – Heute, also Sonntag, waren wir schon um 7 Uhr in der Kirche, ich erwarte den Klavierstimmer und er kömmt nicht. Um 5 Uhr wollen wir speisen, und dann gehen wir mit Sara zu Kühe. – So eben erhielt ich meinen blauen Hut, er ist gar nicht hübsch und mir thut es leid um den schönen Taffet. Ich kann ihn wohl tragen, brauche aber doch einen Strohhut, zur ordentlichen Toilette. Wenn ich nur nicht besonders sparen wollte das fällt immer schlecht aus. – Nun bin ich sehr begierig, ob mich Chopin morgen nimmt, ich wünsche +